



PRESSEINFORMATIONEN ZUM BESUCH IM FORSCHUNGSREAKTOR TRIGA MAINZ

Donnerstag, 20. November 2014, 17:00 bis 18:30 Uhr

**Forschungsreaktor TRIGA Mainz | Institut für Kernchemie
Fritz-Strassmann-Weg 2, Universitätscampus**

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ





PROGRAMM-ÜBERSICHT

Donnerstag, 20. November 2014, 17:00 bis 18:30 Uhr

Forschungsreaktor TRIGA Mainz | Institut für Kernchemie
Fritz-Strassmann-Weg 2, Universitätscampus

16:45 Uhr

Ankunft – Sicherheitscheck

17:00 Uhr

Willkommen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU)

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

17:05 bis 17:30 Uhr

**Der Forschungsreaktor TRIGA Mainz –
Einführung in die internationale Experimentiereinrichtung**

Dr. Klaus Eberhardt, stellv. Betriebsleiter des Forschungsreaktors TRIGA

17:30 bis 17:45 Uhr

Standortwechsel in die Reaktorhalle

17:45 bis 18:00 Uhr

**Der TRIGA –
Impulsbetrieb (mit Tscherenkow Strahlung) und Fragerunde**

Dr. Christopher Geppert, des. Betriebsleiter des Forschungsreaktors TRIGA

Dr. Klaus Eberhardt, stellv. Betriebsleiter des Forschungsreaktors TRIGA

18:00 bis 18:30 Uhr

**TRIGA-Experimentalparcours –
Individuelle Besichtigungen und Gesprächsrunden**

Beschreibung der Stationen siehe nächste Seite

TRIGA-EXPERIMENTALPARCOURS – INDIVIDUELLE BESICHTIGUNGEN UND GESPRÄCHSRUNDEN

18:00 BIS 18:30 UHR

Tiefgekühlte Neutronen für die Wissenschaft: UCN sollen Rätsel der Astrophysik lösen

Mainz verfügt derzeit über die leistungstärkste Quelle für ultrakalte Neutronen (UCN) weltweit. Das zentrale Mainzer Experiment mit ultrakalten Neutronen ist das τ SPECT Experiment, das der Messung der Lebensdauer des Neutrons dient. Die Lebensdauer des Neutrons ist wichtig für Präzisionstests des Standardmodells der Teilchenphysik und bei der Elemententstehung im frühen Universum, da sie das Verhältnis der leichten Elemente im Universum zueinander bestimmt. τ SPECT verwendet zur Speicherung der ultrakalten Neutronen eine magnetische Flasche. Dies ermöglicht deutlich kleinere systematische Fehler als bei bisherigen Experimenten.

Die UCN-Forschungen sind in das Exzellenzcluster „Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter“ (PRISMA) eingebunden.

Ansprechpartner vor Ort:
Univ.-Prof. Dr. Werner Heil
Quanten-, Atom- und Neutronenphysik (QUANTUM)
Institut für Physik der JGU

Wie schwer können Atome sein? Mit den superschweren Elementen an den Grenzen der Stabilität

An Beschleunigeranlagen wie dem GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt ist es gelungen, neue, superschwerere Elemente bis zum Element 118 zu erzeugen und nachzuweisen. Fügen sich die neuen Elemente in die bekannte Systematik des Periodensystems ein? In superschweren Elementen erreichen Hüllenelektronen bis zu 80 Prozent der Lichtgeschwindigkeit; gemäß der Einstein'schen Relativitätstheorie sind sie dadurch schwerer als in leichteren Elementen. Welche Auswirkungen hat dies auf die Struktur der Atomhülle und damit auf die chemischen Eigenschaften? Am TRIGA Mainz können leichtere Homologe der superschweren Elemente erzeugt werden und stehen damit als Modell für die Entwicklung neuartiger Experimentiertechniken für das Studium der allerschwersten Elemente zur Verfügung. Durch den Vergleich der chemischen Eigenschaften der Homologen mit denjenigen der superschweren Elemente können Abweichungen von der Systematik des Periodensystems erforscht werden. Die superschweren Elemente sind ein Pfeiler des Forschungsprogramms am Helmholtz-Institut Mainz, in dem die Institute für Kernchemie, Physik und Kernphysik der JGU gemeinsam mit der GSI Darmstadt kooperieren.

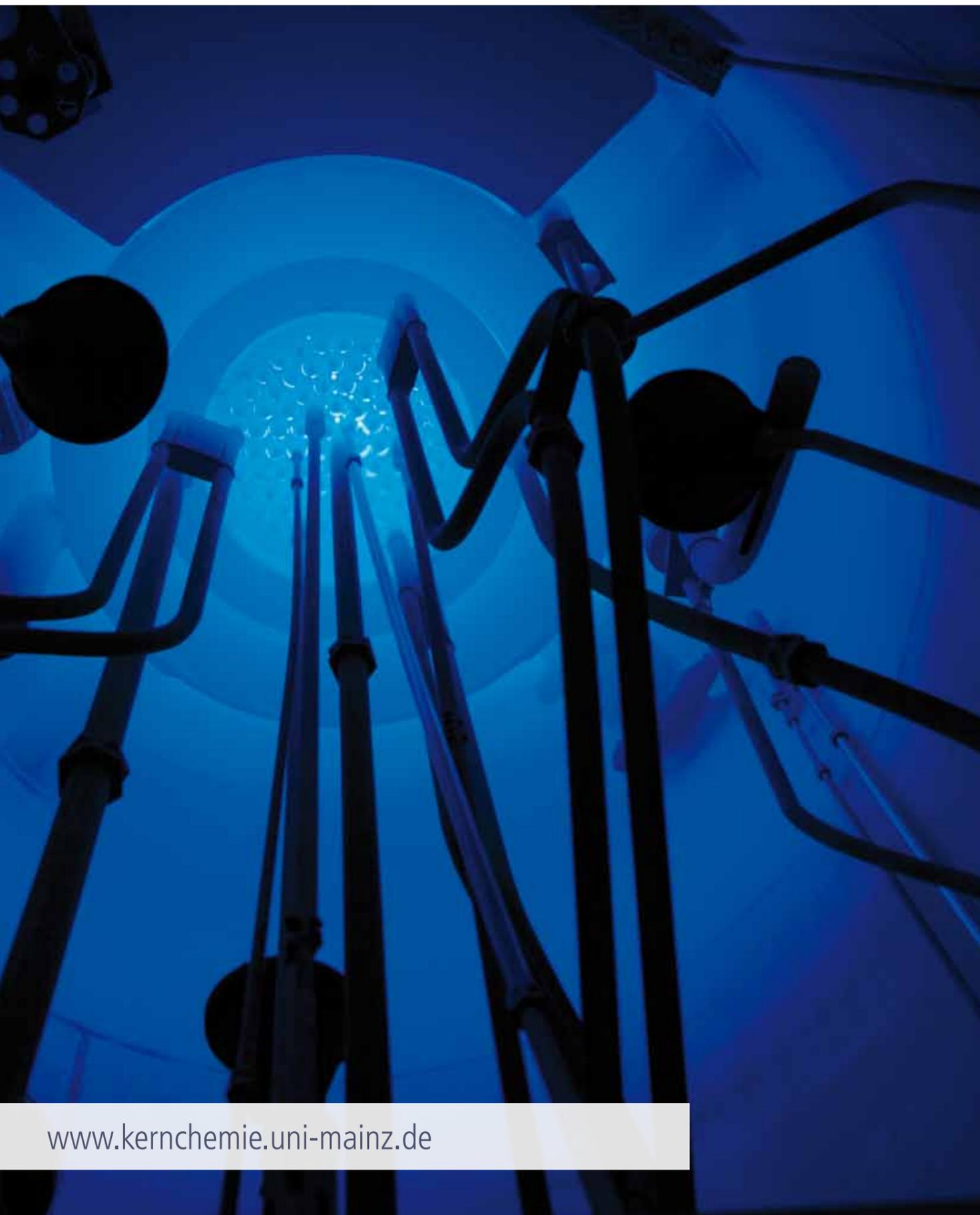
Ansprechpartner vor Ort:
Univ.-Prof. Dr. Christoph E. Düllmann
Institut für Kernchemie der JGU
GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung
Darmstadt und Helmholtz-Institut Mainz

TRIGA-SPEC: Präzisionsexperimente mit gespeicherten und gekühlten Ionen

Der TRIGA Mainz erlaubt die Produktion kurzlebiger exotischer Atomkerne, an denen im Rahmen des TRIGA-SPEC Experimentes Fragestellungen zum Aufbau der Kernmaterie untersucht werden können. Wie entstehen beispielsweise chemische Elemente im Inneren der Sterne oder bei Sternexplosionen? Warum ist Blei im Universum häufiger als Gold? Mittels einer Ionenfalle (sog. Penningfalle) können hierzu die einzelnen Atome mit höchster Präzision in Sekundenbruchteilen gewogen werden. Durch die Überlagerung der exotischen Atomkerne mit einem Laserstrahl können die Energien der um den Kern kreisenden Elektronen vermessen werden. Diese Elektronen dienen als „Spione“, die Informationen über den Aufbau und die Form des Kerns geben können.

TRIGA-SPEC wird in interdisziplinärer Kollaboration der JGU mit der TU Darmstadt und dem Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg durchgeführt und ist Bestandteil des Exzellenzclusters PRISMA.

Ansprechpartner vor Ort:
Dr. Szilard Nagy
Max-Planck-Institut für Kernphysik Heidelberg
Dr. Christopher Geppert
Institut für Kernchemie der JGU



www.kernchemie.uni-mainz.de

TRIGA MAINZ

Forschungsreaktor und internationale Experimentiereinrichtung am Exzellenzcluster PRISMA

Der TRIGA Mainz ist einer von nur drei in Betrieb befindlichen Forschungsreaktoren in Deutschland. Nachdem der Mainzer Reaktor am 03.08.1965 erstmals kritisch war, erfolgte die offizielle Inbetriebnahme im April 1967 durch den Nobelpreisträger und Entdecker der Kernspaltung Otto Hahn. Seitdem wird der TRIGA Mainz, bis auf eine kurze Umbauphase im Jahr 1995 zur Erneuerung der Kühlkreisläufe, an etwa 200 Tagen im Jahr betrieben. Der TRIGA Mainz kann im Dauerbetrieb mit einer maximalen thermischen Leistung von 100 kW gefahren werden. Außerdem ist ein Impulsbetrieb möglich, bei dem für etwa 30 Millisekunden eine Spitzenleistung von 250.000 kW erreicht werden kann. Aufgrund des bei TRIGA Reaktoren verwendeten speziellen Brennstoffmaterials, bestehend aus einer Uran-Zirkonium-Hydrat-Legierung mit einer Anreicherung von kleiner 20 Prozent an U-235, ist dieser Reaktortyp inhärent sicher, d. h. eine Kernschmelze ist physikalisch ausgeschlossen.

Der Forschungsreaktor TRIGA Mainz wird als Neutronenquelle für Präzisionsexperimente in der Kernchemie und Physik sowie für medizinische und biologische Fragestellungen genutzt, aber auch zur Analyse von Solarzellen auf Spurenelemente oder für archäometrische Untersuchungen eingesetzt. Ein Teil dieser Forschungsarbeiten ist weltweit einmalig. Die Arbeiten werden in vielfältigen Kooperationen sowohl mit Partnerinstituten im Inland als auch im europäischen und außereuropäischen Ausland durchgeführt. Am TRIGA Mainz wird zudem ein umfassendes Ausbildungsprogramm in den Bereichen Kern- und Radiochemie, Strahlenschutz sowie Reaktorphysik für Wissenschaftler, Studierende, Lehrer, Ingenieure und Techniker durchgeführt.

Der Mainzer Reaktor liefert somit wichtige wissenschaftliche Beiträge, die weit über die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) hinausstrahlen. Dies wurde 2012 im Rahmen der Exzellenzinitiative mit dem Erfolg des Exzellenzclusterantrags PRISMA, in dem der TRIGA-Reaktor eine zentrale Rolle spielt, eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Im Rahmen von PRISMA wird der TRIGA Mainz derzeit hauptsächlich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Physik zu einer „User Facility“ ausgebaut, um nationalen wie internationalen

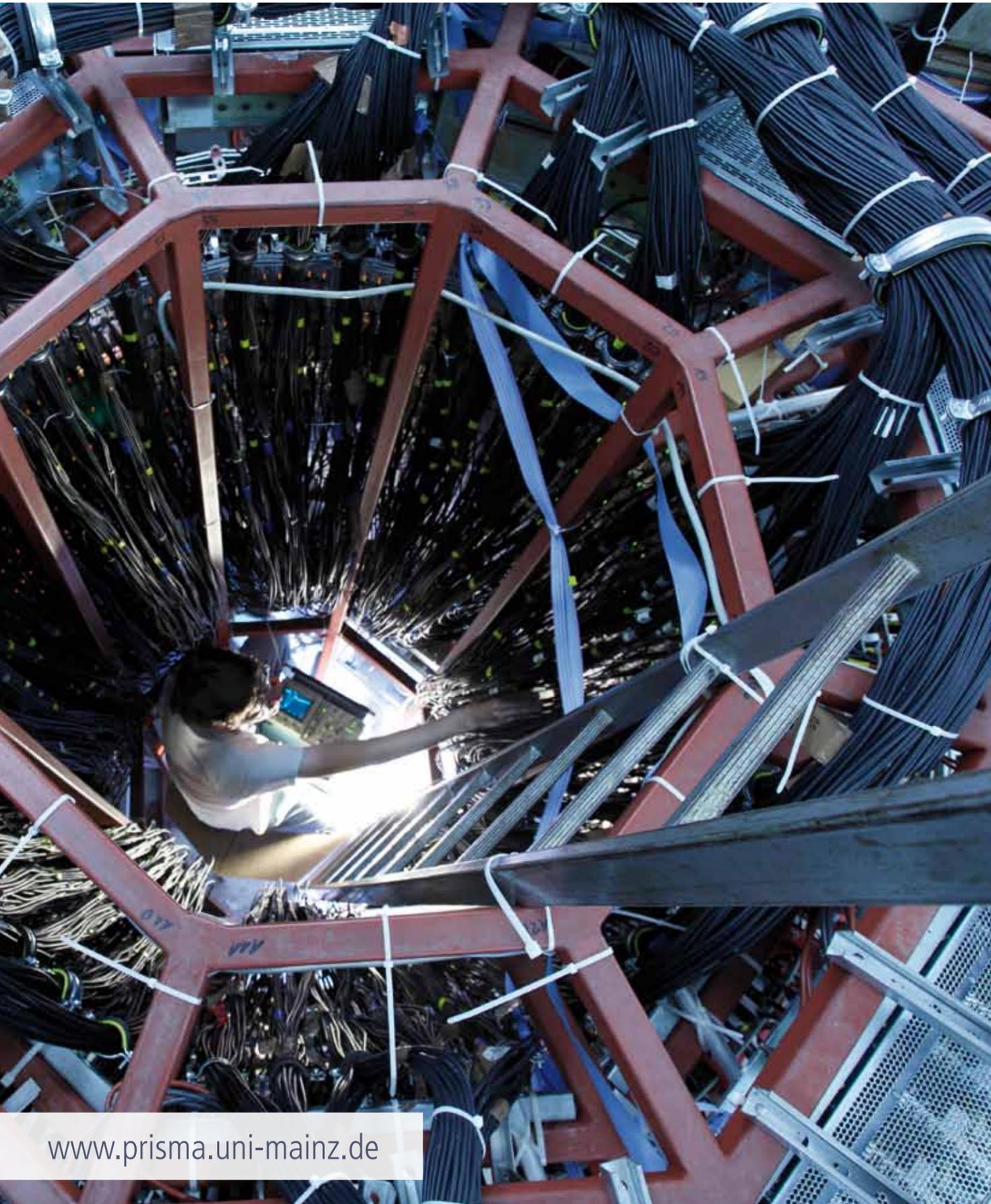
Forscherguppen Präzisionsexperimente mit sog. Ultrakalten Neutronen (Ultracold Neutrons - UCN) zu ermöglichen, wobei der Schwerpunkt auf Lebensdauermessungen liegt. UCN wurden am TRIGA Mainz in Zusammenarbeit mit der TU München erstmalig vor fünf Jahren erzeugt, durch Wechselwirkung mit festem Deuterium. Derzeit ist in Mainz eine Quelle für UCN in Betrieb, eine zweite wird gerade aufgebaut. Ebenfalls im Rahmen des PRISMA-Exzellenzclusters wird am TRIGA Mainz das TRIGA-SPEC Experiment betrieben, in Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt, der Universität Heidelberg sowie dem dortigen Max-Planck-Institut für Kernphysik. Mit TRIGA-SPEC werden Hochpräzisionsexperimente mit gespeicherten und gekühlten radioaktiven Ionen durchgeführt. Dabei kann die Masse einzelner Atome bestimmt und durch Überlagerung der Atomstrahlen mit Laserstrahlen können Messungen gemacht werden, die Rückschlüsse auf den Aufbau und die Form der Atomkerne zulassen.

Der TRIGA Mainz wird zudem für die Entwicklung schneller Trennmethode zur Untersuchung der Chemie und Physik der schwersten Elemente genutzt. Essentiell ist hier die Erzeugung kurzlebiger Spaltprodukte, die gleiche oder sehr ähnliche chemische Eigenschaften wie die schwersten Elemente besitzen. Damit können chemische Trennverfahren getestet und optimiert werden, die dann an Schwerionenbeschleunigern zum Studium der schwersten Elemente eingesetzt werden. Zwei gemeinsame Berufungen der JGU und dem GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt auf diesem Arbeitsgebiet verstärken diese Forschungsrichtung nachhaltig.

Forschungsreaktor TRIGA Mainz

Institut für Kernchemie

Dr. Christopher Geppert | Betriebsleitung TRIGA Mainz
cgeppert@uni-mainz.de



www.prisma.uni-mainz.de

AUF DER SUCHE NACH DER „NEUEN PHYSIK“

Der Exzellenzcluster PRISMA beantwortet Fragen nach den Urbausteinen der Materie und den fundamentalen Kräften im Universum

Der Exzellenzcluster PRISMA (Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter) geht den Fragen nach dem inneren Aufbau der Materie und den fundamentalen Kräften im Universum auf den Grund. Nach der Entdeckung des Higgs-Bosons 2012 ist das akzeptierte Theoriegebäude der Elementarteilchenphysik, das sogenannte „Standardmodell“ eindrucksvoll bestätigt worden. Dennoch bleiben viele wichtige Fragen unbeantwortet, beispielsweise die nach der Existenz der geheimnisvollen „dunklen Materie“ oder der Verteilung von Materie und Antimaterie im Universum. Die rund 250 an PRISMA beteiligten Forscherinnen und Forscher widmen sich der Erforschung der Grenzen des Standardmodells und der Suche nach „neuer Physik“. Mit speziell entwickelten Großgeräten und Präzisionsexperimenten sucht man bei PRISMA nach bisher unentdeckten Teilchen sowie nach Hinweisen auf Abweichungen vom Standardmodell, um im Rahmen einer umfassenderen Theorie zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Ein großer Teil der Fördersumme aus der Exzellenzinitiative von bis zu 40 Millionen Euro fließt in den Bau eines neuartigen Teilchenbeschleunigers namens MESA (Mainz Energy-Recovering Superconducting Accelerator), der derzeit am Institut für Kernphysik der JGU aufgebaut wird. „Die Intensität und Qualität des MESA-Elektronenstrahls wird einmalig sein“, sagt Prof. Dr. Hartmut Wittig, einer der beiden Sprecher des Exzellenzclusters. Der Beschleuniger, der 2017 in Betrieb gehen soll, ist die Grundlage für eine Reihe von Experimenten, die die Eigenschaften des Protons mit nie gekannter Präzision vermessen und damit Hinweise auf die Physik jenseits des Standardmodells finden sollen. Außerdem möchte man die Frage nach der Existenz eines „dunklen Photons“ klären, das unser Wissen über die Natur der dunklen Materie erweitern würde.

Mit der Gründung des Mainz Institute for Theoretical Physics (MITP) ist ein weiteres zentrales Strukturziel von PRISMA erreicht worden. MITP veranstaltet pro Jahr ca. zehn zum Teil mehrwöchige wissenschaftliche Programme und Workshops zu aktuellen Themen der theoretischen Physik, zu denen regelmäßig hoch renommierte Forscherinnen und Forscher eingeladen werden. „MITP hat sich in kürzester Zeit zum internationalen und weithin sichtbaren Zentrum für die theoretische

Physik entwickelt“, sagt der zweite PRISMA-Sprecher und MITP-Direktor, Prof. Dr. Matthias Neubert. Als besonders populär hat sich auch die von MITP organisierte öffentliche Vortragsreihe „Physik im Theater“ im Staatstheater Mainz erwiesen. Hier stellen bekannte Forscherpersönlichkeiten Themen aus der gegenwärtigen Forschung in allgemeinverständlicher Weise einem breiten Publikum vor.

Eine zentrale Rolle für die Forschung bei PRISMA spielt auch der Forschungsreaktor TRIGA, der auf dem Campus der JGU betrieben wird. Mit den Geldern aus der Exzellenzinitiative wird TRIGA derzeit zu einer internationalen Experimentiereinrichtung ausgebaut. Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland können künftig Präzisionsmessungen mit ultrakalten Neutronen durchführen. TRIGA Mainz verfügt schon jetzt über die weltweit stärkste gepulste Quelle für diese Teilchen, die im Rahmen von PRISMA noch weiter ausgebaut wird.

Mit diesen Projekten wird Mainz zu einem noch bedeutenderen Zentrum für die internationale Elite der Teilchen-, Astroteilchen- und Hadronenphysik. Aber auch die Beteiligung von PRISMA-Forscherinnen und Forschern an wichtigen Experimenten weltweit wird intensiviert: zum Beispiel am ATLAS-Experiment am Europäischen Forschungszentrum CERN in der Schweiz, wo unter Mitwirken der Mainzer Physikerinnen und Physiker das Higgs-Boson entdeckt wurde, oder am XENON-Experiment im italienischen Gran Sasso, das sich der direkten Suche nach dunkler Materie widmet. Auch in der Antarktis sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von PRISMA vertreten: Im Rahmen des IceCube-Experiments wird derzeit ein riesiges Neutrinooteleskop zur Erforschung der Eigenschaften dieser immer noch rätselhaften Teilchen im antarktischen Eis aufgebaut.

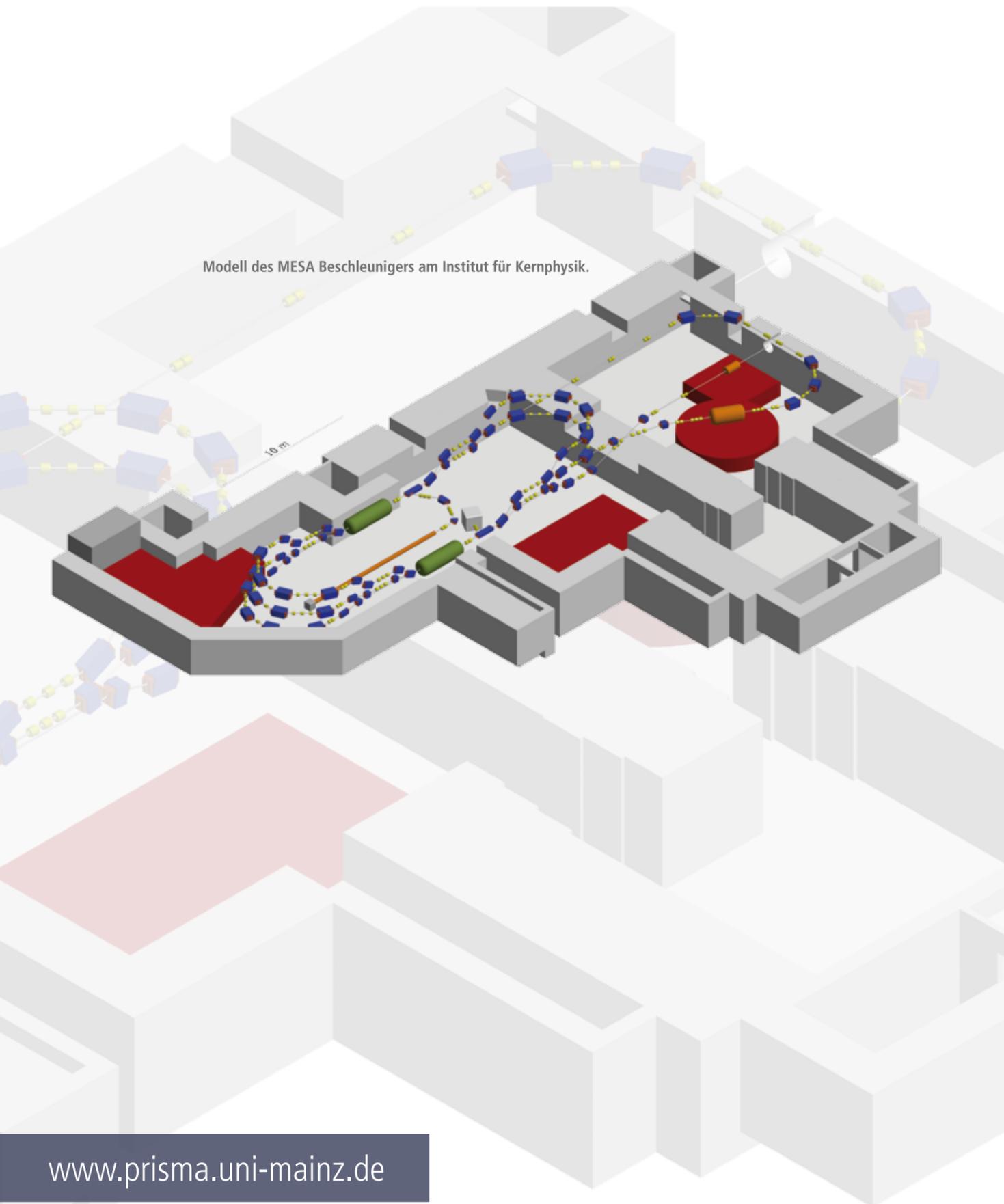
Exzellenzcluster PRISMA

Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert
Sprecher

matthias.neubert@uni-mainz.de

Univ.-Prof. Dr. Hartmut Wittig
Sprecher

hartmut.wittig@uni-mainz.de



Modell des MESA Beschleunigers am Institut für Kernphysik.

MESA

Mit Elektronen und tiefen Temperaturen auf der Jagd nach neuer Physik

Elektronenbeschleuniger sind ein wichtiges Werkzeug bei der Erforschung grundlegender Fragen zur Natur der fundamentalen Bausteine der Materie. Mit diesen Fragen beschäftigen sich auch die Physikerinnen und Physiker im Mainzer Exzellenzcluster PRISMA. Eine der zentralen Strukturmaßnahmen des Clusters ist daher auch der Bau eines supraleitenden, energierückgewinnenden Beschleunigers (Mainz Energy Recovering Superconducting Accelerator, MESA).

Die Strahlenergie von MESA beträgt 150 Megaelektronenvolt und ist damit weitaus kleiner als die des derzeit leistungsfähigsten Beschleunigers, dem Large Hadron Collider (LHC) am Europäischen Forschungszentrum CERN bei Genf. Das besondere Merkmal von MESA ist nicht die Energie, sondern die überragende Strahlqualität. Dadurch bietet MESA einzigartige Voraussetzungen für Experimente, die bisher als nicht durchführbar galten.

Oft sucht man an Beschleunigern nach sehr seltenen Prozessen, wie beispielsweise dem Zerfall des am LHC beobachteten Higgs Bosons, mit dem dessen Eigenschaften untersucht werden können. Solche Ereignisse müssen über sehr lange Beobachtungszeiträume aus der Fülle der weniger interessanten Zerfälle herausgefiltert werden. Dank der hohen Strahlintensität und -qualität ermöglicht MESA die Untersuchung physikalisch hochinteressanter Prozesse mit der ausreichenden Statistik.

MESA wird supraleitende Beschleunigungsstrukturen verwenden, die auf -271 Grad Celsius abgekühlt werden müssen. Damit können gewaltige elektrische Wechselfelder, die zur Beschleunigung nötig sind, fast verlustfrei erzeugt werden. Bei einer Baulänge von zehn Metern wird den Elektronen eine Energie zugeführt, die einer Spannung von 50 Millionen Volt entspricht. Zum Vergleich: Der existierende Beschleuniger MAMI erreicht auf gleichem Raum nur 7,5 Millionen Volt. Durch mehrmaliges „Recycling“ des Strahls wird bei MESA die zugeführte Energie sogar noch verdreifacht. Obwohl damit nur etwa ein Zehntel der Endenergie der MAMI Anlage erreicht wird, ist die Stromstärke bei MESA hundertmal größer. Was die Effizienz betrifft, kann MESA damit existierende Beschleuniger weit übertreffen.

Dies wird durch die sogenannte Energierückgewinnung ermöglicht. Hierbei geben die Teilchen nach dem Durchlauf ihre Energie im Linearbeschleuniger wieder ab. Dieses Prinzip gleicht einem Auto mit Hybridantrieb, bei dem die Bremsenergie wieder in die Batterie eingespeist wird.



www.mitp.uni-mainz.de

MAINZER INSTITUT FÜR THEORETISCHE PHYSIK

Plattform für die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit

Das Mainzer Institut für Theoretische Physik (MITP) ist 2012 als eine der drei zentralen Strukturinitiativen des Exzellenzclusters PRISMA gegründet worden. Es hat sich in der internationalen Wissenschaftsgemeinde in kürzester Zeit etabliert und die Rolle eines weltweit beachteten Theoriezentrums eingenommen. Das Institut stellt Ressourcen in Form von Räumen sowie personeller und finanzieller Unterstützung zur Verfügung, die es auswärtigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erlauben, in Mainz mehrwöchige wissenschaftliche Programme oder kürzere Workshops zu den verschiedensten Themen der theoretischen Elementarteilchen- und Hadronenphysik zu organisieren. Damit bietet es den theoretisch arbeitenden Physikerinnen und Physikern die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch und dient als Plattform für die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit. Auch einzelnen Gästen bietet das MITP die Möglichkeit, zum Beispiel im Rahmen eines Sabbaticals, über einen längeren Zeitraum in Mainz zu leben und zu forschen.

Ein international besetztes Advisory Board wählt aus den eingereichten Vorschlägen zu wissenschaftlichen Programmen diejenigen aus, die inhaltlich und konzeptionell am meisten überzeugen. So wurden seit 2013 bisher sieben Programme und fünf Workshops durchgeführt. Im Jahr 2014 besuchten bereits mehr als 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das MITP und tauschten sich zu aktuellen Themen wie dunkle Materie, Physik jenseits des Standardmodells und Stringtheorie aus. Für 2015 sind sechs Programme und vier Workshops in Vorbereitung.

Das neu gestaltete und attraktive Gästezentrum mit Begegnungsflächen, einem großzügigen Seminarraum und Gastwissenschaftler-Büros bietet beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und auch den informellen Austausch.



Physik im Theater: Volles Haus im Großen Haus des Staatstheaters Mainz anlässlich des öffentlichen Vortrags von CERN-Generaldirektor Prof. Dr. Rolf Heuer im Mai 2014.

Mit der äußerst populären öffentlichen Vortragsreihe „Physik im Theater“ beteiligt sich das MITP aktiv an der Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit von PRISMA. So werden Themen aus der aktuellen Forschung allgemeinverständlich aufbereitet und der interessierten Öffentlichkeit durch hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentiert. Die Vorträge finden bewusst außerhalb des Campus statt, um die Wissenschaft auch im Wortsinn „nach außen“ zu tragen. Im Mai dieses Jahres ließ Prof. Rolf Heuer, der Generaldirektor des Europäischen Forschungszentrums CERN bei Genf, mehr als 900 Gäste im Großen Haus des Staatstheaters Mainz teilhaben am Nachweis des Higgs-Teilchens und begeisterte mit seinen spannenden Einblicken in die Forschungsaktivitäten des CERN und dessen Rolle für den Wissenstransfer und die Völkerverständigung.



Mainzer Institut für Theoretische Physik (MITP)
Exzellenzcluster PRISMA
Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert
matthias.neubert@uni-mainz.de

Über 4.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen und lehren in mehr als 150 Instituten und Kliniken.



www.uni-mainz.de

DIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) zählt mit rund 35.000 Studierenden aus über 130 Nationen zu den größten Universitäten Deutschlands. Als einzige Volluniversität des Landes Rheinland-Pfalz vereint sie nahezu alle akademischen Disziplinen, inklusive Universitätsmedizin Mainz und zwei künstlerischer Hochschulen, unter einem Dach – eine in der bundesdeutschen Hochschullandschaft einmalige Integration.

Mit 75 Studienfächern und insgesamt 242 Studienangeboten, darunter 107 Bachelor- und 118 Masterstudiengängen sowie acht Zusatz-, Aufbau- und Erweiterungsstudiengängen, bietet die JGU eine außergewöhnlich breite Palette an Studiemöglichkeiten. Rund 4.150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter 540 Professorinnen und Professoren, lehren und forschen in mehr als 150 Instituten und Kliniken. Mit insgesamt rund 10.750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die JGU der zweitgrößte Arbeitgeber des Landes.

Die JGU ist eine internationale Forschungsuniversität mit weltweiter Anerkennung.

Ihr Renommee verdankt die JGU sowohl ihren herausragenden Forscherpersönlichkeiten als auch ihren exzellenten Forschungsleistungen in der Teilchen- und Hadronenphysik, den Materialwissenschaften, der translationalen Medizin, den Lebenswissenschaften, den Mediendisziplinen und den historischen Kulturwissenschaften. Die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wird durch den Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bestätigt: Die JGU gehört zu den 23 Hochschulen in Deutschland, die es geschafft haben, sowohl eine Bewilligung für ein Exzellenzcluster als auch eine Bewilligung für eine Exzellenz-Graduiertenschule zu erhalten. Ihr Exzellenzcluster PRISMA, in dem vorwiegend Teilchen- und Hadronenphysiker zusammenarbeiten, und ihre materialwissenschaftliche Exzellenz-Graduiertenschule MAINZ zählen zur internationalen Forschungselite. Bis zu 50 Millionen Euro werden bis 2017 in diese beiden Projekte fließen.

Als einzige deutsche Universität ihrer Größe vereint die JGU fast alle Institute auf einem innenstadtnahen Campus, der zudem vier Partnerinstitute der außeruniversitären Spitzenforschung beherbergt. Ebenfalls auf dem Campus angesiedelt sind studentische Wohnheime und Kinderbetreuungseinrichtungen. Die klinischen und klinisch-theoretischen Einrichtungen der Universitätsmedizin liegen nur circa einen Kilometer entfernt.

Im Jahr 2005 hat das Land Rheinland-Pfalz begonnen, den Campus grundlegend zu erneuern. Bis 2020 werden zahlreiche Neubau- und Sanierungsmaßnahmen im Wert von rund einer Milliarde Euro abgeschlossen sein.

Zu Gutenbergs Zeiten im Jahr 1477 gegründet und nach 150-jähriger Pause 1946 von der damaligen französischen Besatzungsmacht wiedereröffnet, ist die Johannes Gutenberg-Universität Mainz dem Vorbild und dem internationalen Wirkungsanspruch ihres Namensgebers bis heute verpflichtet: innovative Ideen zu fördern und umzusetzen; Wissen zu nutzen, um die Lebensbedingungen der Menschen und deren Zugang zu Bildung und Wissenschaft zu verbessern; sie zu bewegen, die vielfältigen Grenzen zu überschreiten, denen sie täglich begegnen.

Das ist der Anspruch, dem sich die Johannes Gutenberg-Universität Mainz stellt.

The Gutenberg Spirit: Moving Minds – Crossing Boundaries

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Kommunikation und Presse
presse@uni-mainz.de

KONTAKT

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Besucheradresse:
Saarstraße 21 | 55122 Mainz

Postanschrift:
55099 Mainz

www.uni-mainz.de